

1907:

Am 10. März beschließt der Gemeindevausschuß, das Schulhaus nach dem Plan der Landesregierung zu bauen.

Am 18. August lehnt der Gemeindevausschuß die Bewilligung zur vor-schußweisen Auszahlung des Betrages für die Uferschutzbauten an der Leoganger Ache mit der Begründung einstimmig ab, daß die Wassergenossenschaft mit den eigenen Mitteln hierfür aufzukommen hat.

Am 8. September beschließt der Gemeindevausschuß einstimmig, daß für das Nasenwirtshaus der Lokalbedarf als Gasthaus nachgewiesen erscheint und "daß dem Ansuchen um Erteilung der Wirtskonzession Folge zu geben sei, weil auch die polizeiliche Überwachung leicht durchführbar sei."

Am 15. September beschließt der Gemeindevausschuß nach Aussprache mit der Wassergenossenschaft, die Uferschutzbauten an der Leoganger Ache, und zwar von der Trogersäge bis zur Wimmerbrücke, durchzuführen und dafür von der Gemeinde aus einen Betrag von 1000 Kronen zu leisten.

Im Protokoll vom 19. Oktober heißt es unter Punkt 1): "Der Gemeindevausschuß beschließt einstimmig, anlässlich des bevorstehenden Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers, das bereits in Aussicht genommene neue Schulhaus zu bauen und die bisher als Schulhaus benützte Realität als Armenhaus einzurichten. Mit den Vorarbeiten für diese Aufgabe wird ein Komitee betraut, zu dessen Mitgliedern einstimmig die Herren Hippolyt Hutter, Paul Leitner, Josef Widauer und Dr. Pöll gewählt werden."

In der Sitzung am 27. Oktober äußert sich der Gemeindevausschuß einstimmig, daß sich das Bäckerwirtshaus als Gasthaus eignet, der Lokalbedarf nachgewiesen erscheint und die polizeiliche Überwachung leicht durchführbar ist, weshalb dem Ansuchen wegen Erteilung der Konzession an Johann Frick zu entsprechen sei.

In einem Nachtrag am gleichen Tag wird der Beschluß des Gemeindeausschusses festgehalten, wonach von jedem in der Gemeinde verbrauchten Hektoliter Bier eine Gebühr von 2 Kronen einzuheben ist.

Schon bei der nächsten Sitzung am 3. November hat sich der Gemeindeausschuß neuerlich mit der Bierauflage zu beschäftigen, weil offenbar dagegen protestiert wurde. Der Gemeindeausschuß ist jedoch einstimmig bei seinem seinerzeitigen Beschluß verblieben.

1908:

Wie aus dem Protokoll vom 19. Jänner ersichtlich ist, hat sich Ulrich Stöckl, Kirchenwirt, bereit erklärt, für den Bau des neuen Schulhauses den nötigen Baugrund (Längsstreifen am westlichen Rand des Wirtsfeldes im Ausmaße von ca. 119 m Länge, 40 bzw. 20 m Breite) zum Preise von 1.500 Gulden für das Joch zu verkaufen. Mit Stimmenmehrheit wird bei der gleichen Sitzung beschlossen, auf das alte Schulhaus einen Stock aufzubauen und hiefür 7000 Kronen vorzusehen.

Am 9. Februar beschließt der Gemeindeausschuß, an den Land- und Reichsrat-Abgeordneten Dr. von Fuchs das dringende Ersuchen zu richten, er wolle möglichst bald nach Leogang kommen, um durch seine Hilfe für den beabsichtigten Schul- und Armenhausbau vom Landtag eine Subvention und ein unverzinsliches Darlehen zu erlangen.

Am 22. März macht der Gemeindeausschuß die Versteigerung des Pfündlanwesens durch eine Regelung mit dem Vormund und den übrigen Beteiligten rückgängig.

Am 5. April sieht sich der Gemeindeausschuß gezwungen, zur Bedeckung der Kosten für den Schul- und Armenhausbau, vorbehaltlich der Genehmigung des Landesausschusses, bei der Zentralbank der Deutschen Sparkassen in Prag ein Darlehen bis zu einem Höchstbetrage von 60.000 Kronen aufzunehmen.

Bei der gleichen Sitzung wird der Beschluß gefaßt, an das Revierbergamt in Wels bezüglich des Bruderladenvermögens der Gewerkschaft Leogang eine Anfrage zu richten.

Am 3. Mai wird dem Maurermeister Wiechenthaler der Bau des Schulhauses um 57.000 Kronen übergeben, ebenso der Umbau des alten Schulhauses in ein Armenhaus um den Betrag von 24.900 Kronen, letzteres aber nur, falls der Gemeindeausschuß nicht die Verlegung des Armenhauses in das Prielgut vorziehen sollte.

Herr Wiechenthaler mußte sich ausdrücklich verpflichten, die Bauten sowohl in Material als auch in der Arbeit in tadellosem Zustand und plangemäß herzustellen, einheimische Arbeitskräfte und Gewerbetreibende in erster Linie zu berücksichtigen und für die bereits hergestellten Pläne und Kostenanschläge keine Entlohnung zu verlangen.

Am 18. Juni beschließt der Gemeindeausschuß drei Vertrauensmänner als Straßenausschüsse aufzustellen, und zwar

- 1) Michael Bauer, Tödlinger; von der Grenze Saalfelden bis Leogang
- 2) Josef Gruber, Vörrieder; von Leogang bis Hütten
- 3) Wolfgang Griebner, Gotthardbauer; von Hütten bis zur Landesgrenze.

In den Ortsschulrat entsendet der Gemeindeausschuß Martin Neumayer, Hörlbauer, und Vinzenz Zehentner, Obermadreiter.

In der Sitzung am 22. November faßt der Gemeindeausschuß den einstimmigen Beschluß, das Priel- und Wagnergut zum Kaufpreis von 30.000 Kronen anzukaufen.

Aus dem Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Zell am See

1907:

Johann Griebner, Schneider in Leogang, legt sein Gewerbe zurück, ebenso Josef Gollreiter, Tischler. Auch Josef Niederseer, Tischler in Leogang, legt im Laufe des Jahres das Gewerbe zurück.

Im Februar wird Ulrich Stöckl und Josef Stöckl das freie Gewerbe des Viehhandels verliehen.

Im Amtsblatt vom 23. März scheint folgende Notiz auf:

Leogang: Am 14. März ds. Js. wurde ca. 15 Schritte neben dem durch das Schinderwäldchen in Grieben führenden Wege die Leiche eines ca. 70-jährigen Mannes aufgefunden und in die Leichenkammer nach Leogang überführt. Der Tod ist durch Erfrieren erfolgt und wurde die Leiche als die des nach Neukirchen/Pinzgau zuständigen Gemeindegemeinden Anton Notdurfter, volge Leierer Toni, agnosziert.

14 Tage später heißt es von Maria Alm: Infolge der großen Schneemengen wurde das Dach des zum Sommerjufengutes in Sonnberg gehörige Gebäude des Simon Ernsberger eingedrückt. Im Stalle standen 10 Stück Rinder, von denen 3 Stück noch lebend unter den Trümmern hervorgezogen wurden, während die übrigen 7 Stück tot waren. Der Besitzer erleidet einen Schaden von ca. 2.400 Kronen.

Juliane Mauracher legt ihr Gemischtwarenhandelsgewerbe, das sie in Leogang 15 ausgeübt hatte, zurück.

Am 30. August ist zu lesen: "Der Marxenbauer Josef Faistauer war am 20. ds. Mts. mit seinem 21 Jahre alten Sohne Martin im Saubachwalde mit der Aufarbeitung von Windwürfen beschäftigt. Als sie einen entwurzten Baum vom Stocke abgesägt hatten, fiel dieser zurück und vergrub unter sich den Martin Faistauer. Bis es dem Vater und noch zwei Holzknechten gelang, den umgestürzten Stock zu heben, war Martin Faistauer bereits tot. Die Leiche wurde in das Marxengut überführt."

Das handwerksmäßige Gewerbe wird Johann Frick für die Schmiede gerechtsame in Leogang 1 verliehen. Ende des Jahres wird Matthias Höll das Gewerbe des Handels mit Südfrüchten verliehen, und an Fersterer das handwerksmäßige Gewerbe des Bäckers in Hütten 3 und Martin Schlemmer dasjenige als Schuhmacher.

1908:

Da bei den in den königlich bayrischen Saalförsten eingeforsteten Servitutsparteien Beschwerden und Wünsche, die sich auf die Einforstungsrechte beziehen, geäußert wurden, wurden zur Durchführung von Verhandlungen Vertrauensmänner gewählt, und zwar für Leogang Johann Pöschacher, Bäckerwirt; Ulrich Stöckl, Oberwirt; Josef Müllauer, Brandstattbauer.